

## Hofmannswalda, Christian Hofmann von: Der dritte brief (1709)

1 Ich schicke dir, mein schatz! kein eingebisamt schreiben,  
2 Nachdem du eckel selbst vor lieb und bisam hast:  
3 Ich kan in unsrer eh nicht länger eh-los bleiben;  
4 Diß ist es, was in sich mein gantzes schreiben faßt.  
5 Wie schwer kommt mich es an, die schwartze tinte brauchen!  
6 Ach möchte diese schrift durchaus zinober seyn!  
7 Allein mein hertz und wunsch muß wie der berg verrauchen,  
8 Der in Jßländisch eiß hüllt seine flammen ein.  
9 Die winde, die in mir der liebe feur auffachen,  
10 Führ'n eitel unmuths-schnee aus deiner brust empor.  
11 Nichts kan dich zorniger als meine liebe machen,  
12 Ja unser sauer-sehn zeuchst du dem liebreitz vor.  
13 Dein demant-hertze wird dir mein betrübnis sagen,  
14 Wie dir ein löffel lust um nichts nicht feil gewest,  
15 Wie du offt einen kuß dem eh-herrn abgeschlagen,  
16 Und seinen mund geflohn mehr als ein wespen-nest,  
17 Den speichel ängstlicher als tödtend gifft verschmähet,  
18 Dich aber selbst dadurch zur natter nur gemacht,  
19 Den spinnen das gesicht, den rücken mir gedrehet,  
20 Deinbett und zimmer mir verschlossen jede nacht.  
21 Erwege deinen grimm nur selbst, und meine schmertzen,  
22 Dein schön-seyn locket mich, dein gram-seyn stößt mich weg,  
23 Magnet beseelt dein aug', und demant steckt im hertzen,  
24 Dein arm verrücket mir den selbst gesetzten zweck.  
25 Du fleuchst für meiner gunst, wie schatten vor den füssen,  
26 Doch schwermt dein bild um mich, wie motten um das  
licht;  
28 So offt ich aber dich umfangen will und küssen,  
29 Kan irrwisch und gespenst so bald verschwinden nicht.  
30 Ein amboß härtet sich nur von den hammer-schlägen;  
31 Je mehr mein hertze klopfft, je eiserner wirst du.  
32 Stein-eichen geben nach den winden und dem regen;  
33 Mein thräuend seufftzen legt dir nur mehr härte zu.

34 So muß ich dich denn nur mit gallen-äpffeln speisen,  
35 Weil lieb und honig dir ein eckelnd essen ist.  
36 Und nun ich mehr verdaut, als strausse stahl und eisen,  
37 So hat der himmel mir gelindre kost erkiest.  
38 Ich bin zeither wie hartz vom wasser brennend blieben,  
39 Jtzt heischt mir die natur selbst warmen zunder ab.  
40 Ich hab ein neues band der heyrath unterschrieben,  
41 Mit einer, die dir selbst offt viel vergnigung gab.  
42 Die werd' ich morgen mir den priester trauen lassen;  
43 Du aber solst hierdurch gantz nicht verstoßen seyn.  
44 Mein lincker arm soll sie, die rechte dich umfassen,  
45 Du wirst zu deinem knei ihr zutritt ja verleihn!  
46 Sie wird als halbe magd dir händ und füsse küssen,  
47 Jhr blödes auge kennt der Hagar hochmuth nicht.  
48 Mein hertze soll dein bild vollkommen in sich schliessen,  
49 Wie wenn ein spiegel-glaß gleich in zwey stücke bricht.  
50 Daß eine seele nicht recht lieb zwey seelen hätte,  
51 Ist ein verdampter wahn, der eyfersucht ihr kind:  
52 Man sah zwey gräfinnen vergnügt in einem bette,  
53 Woraus sie in ein grab zu Erfurth kommen sind.  
54 Ein strom, der überläufft und fremde wiesen wässert,  
55 Läßt eigne bethe ja darum nicht unbenetzt;  
56 Von vielem schöpffen wird der brunnen-quell verbessert,  
57 Durch wechsel und gebrauch so lieb als stahl gewetzt.  
58 Ists aber auch ihr ernst, daß sie vor liebe grauen,  
59 Und keine süßigkeit von ihrem kützeln fühlt,  
60 Kan sie um so vielmehr der lust vergnügt zuschauen,  
61 Die ihr nichts süßes raubt, und unsern durst doch kühlt.  
62 Die sonne sieht nicht scheel auf zwey, drey neben-sonnen,  
63 Wie daß sie, sonne! denn mit einer eyfern will,  
64 Die mein verhängnis eh, als ich, hat lieb gewonnen,  
65 Diß steckt dem lieben ja, wie allem, maas und ziel.  
66 Es ist der höchste witz, dem himmel beyfall geben,  
67 Wer seine schlüsse stürmt, der stürzt sich selbst in graus;  
68 Der fürsten, wolstand ist, gemäß dem stande leben,

69 Obgleich die wollust sich theilt in mehr röhren aus.  
70 Die eh ist ohne dem mit ppropffern unterstützt,  
71 Der fürsten stamm-baum ist, wie die, geartet nicht,  
72 Die mit viel zweigen stehn für sonn und sturm beschützt,  
73 Weil den zertheilten stock der äste last zerbricht.  
74 Was müh ich aber mich erst gegen dir vergebens,  
75 Daß du zufrieden möchst mit unserm schlusse seyn?  
76 Die klugheit, die du heist den circkel dieses lebens,  
77 Des glückes mittel-punct, die redet dir selbst ein.  
78 Zwar jedes ding sieht aus, nachdem es wird gedrehet,  
79 Scheint demant doch und gold offt glas und meßing kaum;  
80 Die tugend selber wird als laster offt geschmähet,  
81 Der neid wirfft auf napell und rosen seinen schaum.  
82 Dein urtheil aber fühlt den puls in allen sachen,  
83 Diß lässt ohn zweifel dir nicht mißfall'n unsern schluß.  
84 Der fährt mit crocodiln, und reitet auf den drachen,  
85 Der den begierden stets den zügel lassen muß.  
86 Auf solchen fall soll dir nichts an vergnigung fehlen:  
87 Ich und der Rhein wird dich als sonn und haupt verehr'n,  
88 So lange du nur die, der wir uns itzt vermählen,  
89 Wirst lassen monde seyn, und sie in nichts versehr'n.  
90 Wer aber sich auf sie wird was gelüsten lassen,  
91 Greift biß zum hertzen uns den augen-apffel an,  
92 Der soll mit schimpff und ach von unsrer faust erlassen;  
93 Du weist wohl, was die rach erzörnter liebe kan.  
94 Willst du der einsamkeit denn deine tage weyhen,  
95 Und dich von bett, und tisch, wie vormahls, scheiden ab,  
96 Wird man das innre schloß zur wohnung dir verleihen,  
97 Das deiner bangsamkeit offt einen aufhalt gab.  
98 Du hast hieraus die wahl, auch witz, dich zu bestreiten,  
99 Nicht lege meinem thun mehr fluch als vorsicht bey,  
100 Und dencke, wenn wir ja auf diesem eise gleiten,  
101 Daß mancher Salomo hier gar gefallen sey.